

Evangelisieren

Unterschätzen wir die Taufe?

Es gibt Christen, die das Thema Taufe unterschätzen. Es gibt andere, von denen das Thema offensichtlich missverstanden wird. Und das Neue Testament nimmt das Thema so ernst, dass an über 30 Stellen darüber gesprochen wird ...

Unterschätze das Thema Taufe nicht!

Den Missionsauftrag aus Matthäus 28,19 kennen wir gut: „*Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern ...*“ Viele Gläubige sind motiviert, das Evangelium weiterzugeben. Gott redet durch seine Boten und so kommt es, dass sich Menschen bekehren. Doch wie geht es dann weiter? Manchmal passiert danach nicht mehr viel. Wir müssen aber be-

achten, wie Vers 19 weitergeht: „... *indem ihr diese tauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ...*“ (Der weitere Verlauf des Satzes wäre ein eigener Artikel wert.) Den Zusatz dürfen wir nicht unterschätzen.

Vor ein paar Tagen erst kam bei einer Veranstaltung Anne, eine Teilnehmerin der vorigen Sommer-Teenagerfreizeit, auf mich zu. Es sprudelte aus ihr heraus: „Was du bei einem deiner Vorträge über Taufe gesagt hast, hat mich noch lange beschäftigt. Jetzt kam ich dir sagen, dass ich mich in drei Wochen taufen lasse.“ Da freut man sich. Als Begründung fügte sie hinzu: „Das bedeutet für mich noch mal eine Festigung meiner Bekehrung und meiner persönlichen Beziehung zu Jesus Christus, an die ich mich immer wieder erinnern will.“

Schön ausgedrückt: „eine Festigung meiner Bekehrung“. Vor wenigen Jahren nahm ich an einer Konferenz für Jugendevangelisation in Berlin teil. Dort wurde unter anderem über die Frage diskutiert, was man jungen Leuten, die sich bekehrt haben, als Starthilfe mitgeben kann, damit sich ihr Glaube festigt. Viele Empfehlungen wurden gegeben. Jemand schlug zum Beispiel vor, dass man dem Jungbekehrten ein schön gestaltetes schriftliches Glaubensbekenntnis mitgibt, das er sich in seinem Zimmer aufhängen kann. Die Idee war ja nicht schlecht. Allerdings kam Taufe bei dem Austausch nicht vor. Es waren Landeskirchler dabei, die halt ihr

eigenes Taufverständnis haben. Dabei bestätigt doch gerade die Taufe den Beginn eines neuen Lebens stärker als alles andere. Sie ist eine Festigung der Bekehrung, wie Anne meinte.

Ich hatte in einem kleinen Ort im Westerwaldkreis eine Jugendevangelisation durchführen dürfen. In der Woche hatten sich fast 20 Jugendliche für ein Leben mit Jesus entschieden. Beim Abschlussgottesdienst sollte ich noch ein paar Worte sagen. Ich schloss meinen Beitrag mit einer Herausforderung und fragte die Jugendlichen: „Wer von euch will sich in den nächsten drei bis vier Wochen taufen lassen?“ Die verantwortlichen Brüder sahen einander verunsichert an. Ich hatte meinen Vorstoß mit niemandem abgesprochen. Dann stand einer auf und kam nach vorne, dann noch eine und noch einer. Schließlich standen 14 junge Leute auf der Bühne, die meiner Aufforderung nachkommen wollten. Das waren bewegende Momente. Manche Eltern hatten Tränen in den Augen. Drei Wochen später führten wir dann bei strahlendem Sonnenschein an einem See die Taufe durch.

Nach Monaten redete ich mit einer Jugendmitarbeiterin dieser Gemeinde. Sie fragte mich: „Ist dir eigentlich aufgefallen, dass diejenigen, die sich damals haben taufen lassen, heute treu mit Jesus leben, diejenigen aber, die die Sache aufgeschoben haben, heute allesamt auf Abwegen sind?“ Das hatte ich bis dahin nicht bemerkt. Aber sie hatte recht. Bei genaue-

„Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern ...“

Matthäus 28,19

und taufen

rem Hinsehen, war der Unterschied zu erkennen. Nicht, dass mit Taufe ein Automatismus verbunden wäre, nach dem Motto „Lass dich taufen und es kann nichts mehr passieren“. Aber die Bedeutung von Taufe geht offenbar tiefer, als viele ahnen.

Jünger-werden und Sich-taufen-lassen gehören zusammen. Wer sich taufen lässt, macht also keine „halben Sachen“. Ich will versuchen, das mit einem Ver-

gleich zu verdeutlichen: Bekehrung und Taufe sind ein bisschen wie die Verlobung und Heirat. Eine Verlobung ist ein festes Versprechen. Wenn sich jemand bekehrt, verspricht er, Jesus Christus nachfolgen zu wollen. Aber eine dauerhafte Lebensgemeinschaft ist mehr als Verlobung. Der nächste Schritt ist, an die Öffentlichkeit zu gehen und zu heiraten; das geschieht nicht privat und selten heimlich. In der Taufe zeige ich, dass ich es ernst meine, dass ich mein altes Leben beende und neu leben will. Dann ist die Sache offiziell. Ich will nicht sagen, dass derjenige, der sich nicht taufen lässt, mit Jesus in einer wilden Ehe lebt - Taufe ist nicht heilsnotwendig. Dennoch fehlt etwas Entscheidendes. Der Vergleich hinkt insofern, dass nicht bei der Verlobung aus Fräulein Meier Frau Schmidt wird, sondern bei der Hochzeit. Natürlich wird man bei der Bekehrung ein Gotteskind, nicht bei der Taufe.

Keine Missverständnisse zum Thema Taufe!

Wenn ich von Missverständnissen rede, will ich mich hier gar nicht mit der Säuglingstaufe aufhalten, bei der Kleinkinder „verladen und vertauft“ werden. Es gibt auch andere ungereimte Auffassungen zum Thema.

Oft schon habe ich die Meinung gehört, Taufe sei ein Bekenntnis zu Jesus vor der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. Das ist eine Floskel. In der Bibel findet man so eine Aussage noch nicht

einmal andeutungsweise. Wenn das hauptsächlich der Sinn von Taufe wäre, könnte man mit Recht sagen: „Zeugnis sein kann ich auch durch Worte und Taten. Dafür muss ich nicht ins Wasser steigen.“ Der Bräutigam könnte sagen: „Um meinen Freunden zu zeigen, dass ich Annegret liebe, muss ich keine Hochzeitsfeier veranstalten.“ Eine Hochzeit ist zuallererst eine Angelegenheit zwischen den beiden Partnern. Ob man dazu Gäste einlädt oder nicht, bleibt jedem Paar selbst überlassen. Laut Bibel ist der Zeugnisaspekt, sprich das Bekenntnis, nicht das Wesentliche bei der Sache - allenfalls ein positiver „Nebeneffekt“. Der „Nutzen“ liegt viel mehr bei dem Täufling selbst.

Mit dem Hochzeitsvergleich allein werden wir dem Thema noch nicht gerecht. Das Entscheidende ist: Der Täufling lässt sich untertauchen, um auszudrücken, dass er der Sünde gestorben ist (Römer 6,3-7). Darum geht es. Taufe heißt, Abschied nehmen von dem alten Leben ohne Jesus. Taufe heißt, auf den Tod Christi getauft zu sein. Taufe ist ein Begräbnis. Damit ist der „alte Mensch“ von der Bildfläche verschwunden. An dessen Stelle tritt der „neue Mensch“ (Galater 3,27; vgl. Kolosser 3,9).

Taufe ist ganz einfach eine Konsequenz. Wie herrlich unkompliziert wird in der Apostelgeschichte mit dem Thema umgegangen. Da ist Gott etwa dem Christenverfolger Saulus in die Quere gekommen. Drei Tage ist

